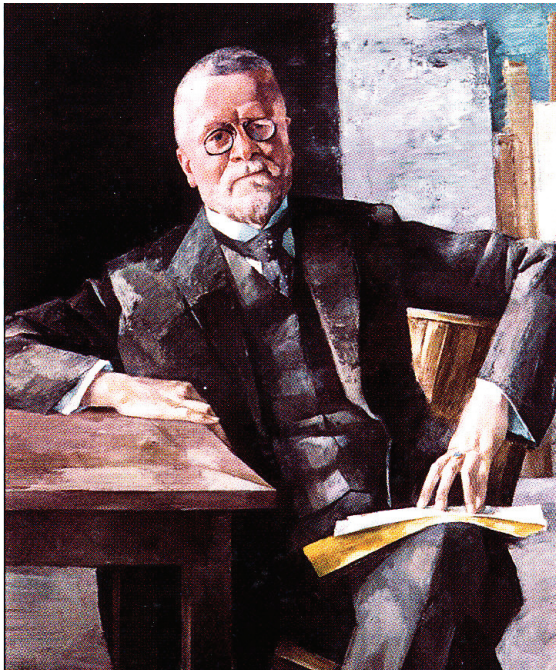
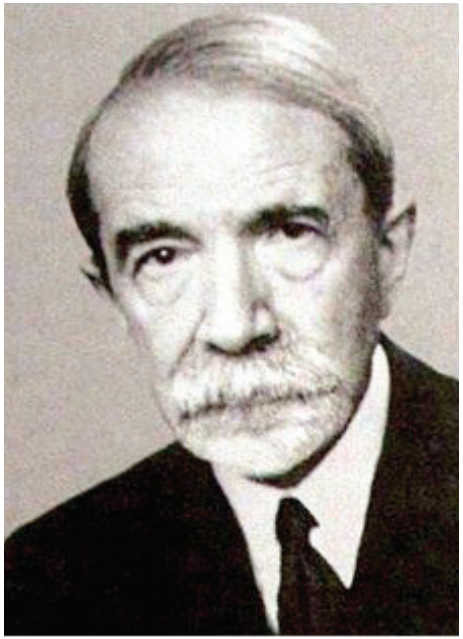


Ölgemälde Fritz Schumacher von Heinrich Stegemann (1927)

Fritz Schumacher (1869 - 1947) lehrte bis 1909 als Professor an der Technischen Hochschule in Dresden, wurde danach als Baudirektor und Leiter des Hochbauwesens nach Hamburg berufen und sollte bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung durch die Nationalsozialisten das Bau- und Planungsgeschehen maßgeblich prägen. 1919 gewann er einen städtebaulichen Wettbewerb der Stadt Köln zur Umgestaltung der Festungsanlagen und entwickelte auf Wunsch von Oberbürgermeister Konrad Adenauer einen vorausschauenden General-siedlungsplan für Köln.

1924 kehrte er als Oberbaudirektor nach Hamburg zurück und plante viele öffentliche Gebäude, Schulen und neue Wohngebiete. Schumachers zentrales Anliegen war die Reform der Großstadt durch gesunde Lebensbedingungen und bessere, bezahlbare Wohnungen. Er nutzte in vielfältiger Weise den Backstein als „nicht nur äußerlich verbindendes" Baumaterial und sollte damit bis heute das „rote Hamburg" prägen.

Vielfach als „Hamburgensie" abgetan findet sein Werk wenig Beachtung in den einschlägigen Publikationen zur Moderne. Schumacher sah Städtebau als Instrument der Sozialreform und war immer Visionär und Pragmatiker, Reformer und Realist zugleich. Seine Ideen, seine Konzepte und Methoden sowie sein Geschick, den Plänen auch die zeitnahe Umsetzung folgen zu lassen, sind bis heute aktuell und zukunftsweisend.



Portrait Gustav Oelsner

Gustav Oelsner (1879 - 1956) aus Posen studierte Architektur an der heutigen TU Berlin und begann seine Laufbahn 1904 im preußischen Staatsdienst in Breslau und ab 1911 als Stadtbaurat in der oberschlesischen Industriestadt Kattowitz bis 1923. Danach wurde er von Preußen beauftragt, einen Generalsiedlungsplan für das Groß-Hamburger Gebiet und sein Umland zu erarbeiten. In diesem Zusammenhang wurde Gustav Oelsner 1924 zum Stadtbaurat von Altona ernannt, gleichzeitig mit der Wahl Max Brauers zum Oberbürgermeister Altonas.

Für Altona schuf er erstmalig visionäre, gesamtstädtische Pläne wie den Bauzonen- und den Nutzungsverteilungsplan sowie den Plan über die vier Grüngürtel, der bis heute weitgehend städtebaulichen Bestand hat. Seine architektonische Leistung lag als Chefarchitekt der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft SAGA im Wohnungsbau und im städtischen Schulbau. Beispielhaft sind seine kleinen und funktionstüchtigen sowie bezahlbaren Wohnungen. Seine avantgardistische Architektursprache im Stil des „Neuen Bauens“ und seinen bunten expressionistischen Klinkerfassaden prägen bis heute das Altonaer Stadtbild. Besonders erwähnenswert ist seine gute Zusammenarbeit mit Fritz Schumacher über die Landes- und Stadtgrenzen hinweg. Die Nationalsozialisten erteilten Oelsner 1933 ein Berufsverbot. 1939 konnte er ins türkische Exil fliehen, wo er als Berater der Regierung unter Atatürk zu Wohnungs- und Städtebaufragen hohes Ansehen genoss und an der Hochschule für Architektur die Fakultät für Städtebau gründete. 1948 folgte er der Bitte des Hamburger Ersten Bürgermeisters Max Brauer, nach Hamburg zurückzukehren. Hier wurde er Beauftragter für den Wiederaufbau bis 1952.